

Getanzte Erinnerungen

Choreografen-Gespann „Bayern Drei“ präsentiert „Gerüche einer Kindheit“.

REGENSBURG/NÜRNBERG. Von Michael Scheiner, MZ

Ein kleiner Wermutstropfen trübte das Schleudertraum-Festival. Geplant zum fünften Jubiläum konnte „Gerüche einer Kindheit“, von hiesigen Unternehmen mitgesponsert, nur als Mini-Preview in einer gefilmten Version gezeigt werden. Premiere und leider mäßig besuchte Aufführungen sind nur in Nürnberg über die Bühne des KunstKulturQuartiers im K4 gegangen. In Regensburg ist eine Aufführung des „skulpturalen Bewegungs- und Erinnerungssample“, wie es etwas aufgeblasen in der Werbung heißt, für Herbst geplant. Für das Tanzstück haben sich die drei Choreografen Beate Höhn (Nürnberg), Michael Purucker (München) und Alexandra Karabelas (Regensburg) zur Clique „Bayern Drei“ zusammengetan.

Verbindende Kraft

Ein durchaus gewagter Versuch, mussten doch verschiedene „Handschriften“ und Ansätze in wenigen gemeinsamen Proben unter einen Hut gebracht werden. Von dieser Seite betrachtet, ist es als ein weitgehend gelungener Versuch zu werten. Vor allem ein durchgehender musikalischer Entwurf (DJ Ekki Eletrico), der vielfach aus Geräuschen und geräuschhaften Strukturen mit Einlagerungen von Popsongs und rhythmischer Formen besteht, hat dazu beigetragen. Verbindende Kraft wohnte auch auf Band gesprochenen familiären Erinnerungen inne. Wie eine Klammer umfingen die von den Tänzern Erich Rudolf und Viviana Escalé gesprochenen dramatischen Texte die Solo-, Paar- und Gruppenparts, setzten Anfangs- und Schlusspunkt. Grundlage für die Tanzperformance, die künstlerisch etwas auseinanderklaffte, waren poetische und politische Traumgeschichten des Berliners Christoph Klimke mit Kindheitserinnerungen. Von den drei Choreografen sind diese in unterschiedlicher Weise umgesetzt worden.

Grandioses Scheitern

Sinnlich, anarchisch bis wunderbar kindisch blöd, voller Präsenz und mit hinreißender Ausstrahlung spielte, kugelte, alberte und stritt sich das Tanzpaar Viviana Escalé und Erich Rudolf durch kindliche und Jugenderlebnisse bis hin zu ersten Verführungsversuchen. In intensiven surrealen Bildern, die an Dali und Gottfried Helnwein erinnerten, scheiterten diese derart grandios, dass man ihnen die ewige Nichterfüllung wünschte. Kilita Rainprechter und Wolfgang Maas – mit einem eindrucksvollen Solo – als „Regensburger Traumpaar“ bemühten sich um Gleichklang in synchronen Bewegungen, und mussten sich ihre Ohnmacht gegenüber den eigenen und fremden Zurichtungen eingestehen. Von Rastlosigkeit und sehnsüchtigem Verlangen, vorsichtigem Sichöffnen und furchtsamem Insichverkriechen waren die abstrakten Laufmuster, Sprünge und kauernenden Babystellungen des Paares Barbara Motschiunik und Stephan Herwig geprägt. An den manchmal unmotiviert und ziellos wirkenden raumgreifenden Läufen sah man sich doch allmählich satt.

Vorstellungen: 25./26. April in München, www.schwerereiter.de; 29./30. April in Nürnberg, K4 Künstlerhaus